

Interrogation Nr. 1852.

*info copy
Mr. Petersen*

No Summary made.

Vernehmung des Walter Fritz MEYER, Bäcker,
am 28. 8. 1947 von 15,30 bis 16 Uhr
durch Mr. Joseph TANCOS
requested by: SS.-Division - Mr. PETERSEN
Stenographin: Lilly DANIEL.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

1.F. Geben Sie Ihren vollen Namen an.

A. Walter Fritz MEYER.

2.F. Ich muss Sie zuerst vereidigen: Sprechen Sie bitte nach:

"Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweige und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe".

(MEYER spricht die Eidesformel nach).

3.F. Wo und wann sind Sie geboren?

A. Am 28. 3. 1922 in Lamstedt, Kreis Land Hadeln, Regierungsbezirk Stade, Provinz Hannover.

4.F. Wann sind Sie als Wachmann zum Kriegsgefangenenlager gekommen?

A. Am 9. 12. 1942.

5.F. Welches Bataillon war das?

A. Landeschützenbataillon 434, 3. Kompanie.

Das Bataillon bestand aus 3 Kompanien. Bei der 3. bin ich gewesen. Ich wurde von der Genesungskompanie zu diesem Bataillon abgestellt.

6.F. Wieviel sind abgestellt worden?

A. 7 Mann, glaube ich.

7.F. In welches Lager kamen Sie?

A. Ins Lager Konken bei Küssel in der Saarpfalz.

8.F. Waren Sie noch in einem anderen Lager?

A. Ja. Von da aus kam ich zum Unterrichtskursus in Bad Dürkheim. Dann kam ich nach Queidersbach. Von da aus ins Lager Erzenhausen. Das waren alles kleine Bauerndörfer, wohin die Kriegsgefangenen verteilt wurden und bei den Bauern gearbeitet haben

Der ganze Bataillonbereich unterstand dem Stammlager III F.
Die Lager waren dem Wehrkommando XII unterstellt.

9.F. Waren Sie im Stammlager selbst auch?

A. Nein, das habe ich nicht gesehen.

Dann war ich in St. Julian in der Saarpfalz. (Die Orte, die ich nenne, liegen alle in der Saarpfalz).

10.F. Wo sind Sie dann hingekommen?

A. Zwischendurch war ich im Lazarett wegen einer Leistenbruchoperation. Danach kam ich nach Reichenbach.

Dann war ich noch in Kaiserslautern, dann in Hütschenhausen und Landstuhl, dann noch in Ranzelsbach und Esweiler.

11.F. Was für Kriegsgefangene waren das?

A. Es waren französische, polnische und russische Kriegsgefangene, die ich zu bewachen hatte. Zum Grossteil waren es französische Kriegsgefangene. In Kaiserslautern und Ranzelsbach waren russische und in Queidersbach polnische Kriegsgefangene.

12.F. Warum sind Sie dazu abkommandiert worden?

A. Wegen meiner Verwundung.

13.F. Waren dort auch SS-Einheiten, die Bewachungsdienste machten?

A. Das habe ich nicht gesehen.

14.F. Was für Arbeiten haben die Russen verrichtet?

A. Sie arbeiteten in einem Rüstungsbetrieb, das war ein Eisenwerk in Kaiserslautern. Was dort hergestellt wurde, weisse ich nicht.

15.F. Wie haben Sie die Leute dann bewachen können?

A. Das Fabrikgelände war sowieso abgesperrt. Die Kriegsgefangenen arbeiteten mit zwischen den deutschen Arbeitern. -

Ich habe nicht gehört, dass jemand zu der Zeit flüchten wollte die Kriegsgefangenen bekamen von den deutschen Arbeitern etwas Verpflegung nebenbei mit.

In Ranzelsbach arbeiteten die russischen Kriegsgefangenen in einem Steinbruch-Betrieb. Jeden Tag musste ein Wachmann Posten im Steinbruch sein. Während meiner Zeit ist nichts passiert.

RESTRICTED

- 3 -

- 16.F. Waren die Russen fleissig bei der Arbeit, obwohl sie dazu gezwungen wurden?
- A. Das kann man sagen.
- 17.F. Was für Russen waren das? Weisserathenen, Ukrainer oder sonst welche?
- A. Das weiss ich nicht.
- 18.F. Haben Sie auch Balten gehabt?
- A. Nein, nur russische Kriegsgefangene.
- 19.F. Kamen auch andere Ausländer ausser den Kriegsgefangenen zum Arbeitseinsatz?
- A. Nein, nur Kriegsgefangene, die mit den deutschen Arbeitern ~~zusammen~~ gearbeitet haben.
- 20.F. Was machten die Französischen Kriegsgefangenen?
- A. Die waren bei den Bauern beschäftigt.
- 21.F. Waren Sie auch in der Kriegsindustrie beschäftigt?
- A. Das weiss ich nicht. In Kaiserslautern war ich in einem Lager, da haben sich Kleinbetriebe wie Schlosser, Bäcker usw. Gefangene abgeholt, soviel sie gerade brauchten.
- 22.F. Wurden die Gefangenen dazu gezwungen?
- A. Wer arbeiten konnte, musste arbeiten.
- 23.F. Wieso ist es Ihnen bekannt, dass diese Leute zur Arbeit gezwungen wurden, hauptsächlich die Russen?
- A. Es musste ja jeder Kriegsgefangene arbeiten.
Es hiess eben, dass der Kriegsgefangene arbeiten muss.
- 24.F. Haben Sie die Leute nicht zum Stammlager zurückbringen müssen?
- A. Nein.
- 25.F. Wo sind die Leute abends hingekommen?
- A. Die Kriegsgefangenen haben in den Dörfern ihre Wohnung gehabt. Sie schliefen in Wirtschaften in Sälen.
- 26.F. Sind die Leute auch manchmal freigekommen?
- A. Bei den Franzosen war es so, dass sie in ein ziviles Verhältnis übergingen.

RESTRICTED

00003

RESTRICTED

- 4 -

27.F. Wie sind die Russen behandelt worden?

A. Soweit ich es wissen kann, kann ich nicht sagen, dass sie schlecht behandelt worden sind.

28.F. Haben Sie irgendwelche Misshandlungen gesehen?

A. Nein, ich habe nicht gesehen, dass sie geschlagen worden sind.

29.F. Wer hat die Kriegsgefangenen dort verhört?

A. Das weiß ich nicht. Da habe ich nichts gesehen. Ich kann auch nicht sagen, dass jemand zum Verhör fortgebracht wurde.

30.F. Was ist mit Kriegsgefangenen passiert, die die Absicht hatten durchzugehen?

A. Ich habe solch einen Fall nicht erlebt, aber ich habe in Kompaniebefehlen lesen können, dass in dem und dem Lager Kriegsgefangene durchgegangen sind und dass verschiedene auf der Flucht erschossen wurden.

31.F. War das ähnlich, dass sie erschossen wurden?

A. Dass sie "wir nichts wir nichts" erschossen wurden, habe ich nicht erlebt.

32.F. Polen hatten Sie auch zu bewachen?

A. Ja, ich hatte in Queidersbach Polen. Ich bin aber mit den Polen sehr gut ausgekommen.

33.F. Haben die Polen auch manchmal freibekommen?

A. Sie gingen morgens ungewungen zur Arbeit hin, und sie sind abends zurückgekommen, sobald die Feierabend hatten.

34.F. Was ist mit den Polen passiert, die Geschlechtsverkehr mit deutschen Frauen hatten?

A. Solche Fälle habe ich nicht erlebt.

35.F. Haben Sie den Ausdruck "Sonderbehandlung" gehört?

A. Nein.